bäudes an dem bitterkalten zweiten Tage viel zu wünschen übrig lassen würde, war nicht vorauszusehen, selbst bei dem zur Zeit herrschenden Sparsystem. An gesellschaftlichen Veranstaltungen gab es am ersten Abend einen Empfang, am nächsten Mittag ein gemeinsames Gabelfrühstück, am Abend für die Damen ein Dinner mit darauffolgendem Kränzchen, für die Herren einen *smoker*. Dieser weckte freilich bei manchen der langjährigen Mitglieder wehmütige Erinnerungen und Vergleiche mit der guten alten Zeit. Eine Kneiprede gab es nicht. Das eigens für die Gelegenheit verfasste Stück von Professor Leonard konnte wegen eines Streiks der Schauspieler—im Theaterjargon sagt man Erkrankung der Primadonna — nicht aufgeführt werden; und als Getränk, da unsere Stadt jetzt sehr gottesfürchtig geworden ist, servierte man Himbeerwasser, sehr kalt und sehr süss, — es fehlte nur noch, dass die Zigarren aus Schokolade und die Zigaretten aus Marzipan gewesen wären, und das Kinderparadies war vollständig. *O tempora! O mores!*

University of Wisconsin. **Edwin C. Roedder.**

II. Alumnenecke.

Die *Weihnachtsfeier des Seminars* war ein schöner Erfolg. Über 250 Gäste hatten sich eingefunden, eine ganze Anzahl darunter von auswärts. Über die Feier selbst wollen wir den Bericht des Herrn A. Markwitz, der im „Zeitgeist" erschien, anführen.

„Im Deutschamerikanischen Lehrerseminar fand eine stimmungsvolle Weihnachtsfeier nach alter Väter Weise unter kerzenhellem Tannenbaume statt. Als Glanznummer des Programms ist die Aufführung des Märchenspieles „Dornröschen" (von Herrn Seminarlehrer Röseler einstudiert) hervorzuheben. Dornröschen, von Nora Essenpreis gespielt, war in der Tat sehens- und hörenswert, wie auch ihr Partner, der Prinz, von Fräulein Elisabeth Wöllermann dargestellt. Nicht minder gut waren der König (Ernst Kurath), der Kanzler (Willy Kurath), der Hofdichter (Paul Keyerleber) und der Koch (Emil Duwe). Die Parzen: Frieda Schneider, Edna Mundt und Marie Fleiss, haben ein gut Teil zum Gelingen der Vorstellung beigetragen. Die Mitglieder des Chores: Martha Schulz, Edna Sehr, Irma Künne, Dorothy Niefer, Lucille Wichmann, Marie Toser, Julia Bächle, Frieda Meyer, Irma Voelz und Olga Oppitz erzielten durch ihre Tänze und Vorträge einen grossen Erfolg."

Bei Erfrischungen und Tanz wurden zum Schluss noch ein paar Stunden in der geselligsten, gemütlichsten Weise zugebracht. Die Anwesenheit einer grossen Anzahl früherer Schüler verlieh dem Abend besondere Bedeutung, worauf auch Herr Direktor Griebsch in seinem innigen Willkommengruss hinwies.

Bei dem jährlichen *Bankett der Milwaukeer Deutschlehrer* nahmen auch in diesem Jahre unsere Alumnen hervorragenden Anteil. Frl. Hempe verschönerte den Abend durch ihren prächtigen Gesang, Frl. Rand durch den Vortrag einiger urkomischer Dialektdichtungen. Herr Griebsch sprach Worte der Aufmunterung an die Versammlung, die eben durch diesen erfolgreichen kollegialischen Abend bewies, dass sie noch immer guten Mutes sei. Schenk ein den Wein, den holden! Wir wollen uns den grauen Tag vergolden, ja vergolden!

Alumnus *Dankers* trägt sich ernstlich mit Waldschulmeistergedanken. Er kaufte sich vor kurzem in Lincoln County, Wisconsin, eine Farm von achtzig Acker. Ob er uns auch zuruft: Kumm mit, wi wüllt int Gröne gan?

Die folgenden Alumnen sind von Vorsitzer Straube zu *Mitgliedern des Ausschusses*, der Vorkehrungen für die Feier des *40sten Jubiläums des Seminars* treffen soll, ernannt worden: Herr Fritz Hamann (1897), Herr Leon Battig (1914), Frl. Ida Fredrich

(1892), Frl. Frances Bock (1914), Frl. Lockie Dine (1913).

Herr Hans A. Teschner (1913) hat das Seminar im Januar besucht. Er berichtete, dass er bald in die Fliegerabteilung der amerikanischen Marine eingereiht werden würde.

Bei der Hochzeit von *Frl. Lüders* war das Cincinnatier Seminarkränzchen zugegen, um den Neuvermählten ihre Glückwünsche persönlich darzubringen. Noch am selben Abend verliess das Paar Cincinnati, um nach Atlanta, Georgia, zu reisen, wo sie ihr Heim aufschlagen werden.

Frl. Georgeanna Barnett (1915) hat sich während der Weihnachtsferien mit Herrn Professor Horace M. Roberts vermählt. Ebenfalls unsere herzlichsten Glückwünsche.

A.

III. Umschau.

Seit dem 23. Oktober 1917 erscheint „*Der Zeitgeist*," eine neue vorzüglich geleitete deutschamerikanische Wochenschrift für Politik, Kunst, Literatur, Volkswirtschaft und Gesellschaft. Der Hauptteil ist in deutscher Sprache verfasst, jedoch enthält jede Nummer eine Beilage in englischer Sprache. Die bisherigen Nummern waren wenigstens 32 Seiten stark und brachten ein Fülle des Interessanten. In Anbetracht dieser Tatsachen ist die jährliche Bezugsgebühr von $4 erstaunlich gering. Der Schriftleiter ist Herr Dr. Michael Singer von Chicago, der sicherlich als Herausgeber des deutschamerikanischen Jahrbuches vielen Lesern bereits vorteilhaft bekannt ist. Unter den Mitarbeitern befinden sich die Professoren J. Goebel, E. C. Roedder, O. E. Lessing, F. Schoenemann u. a., ebenso Edna Fern, Henry F. Urban, Arthur Lorenz u. a. Während in dem ersten Teile eines jeden Heftes längere Aufsätze Zeitfragen, die die Gemüter bewegen, besprochen werden, bringt die Abteilung: „Im Fluge durch Deutschamerika," Nachrichten aus Chicago, New York, Milwaukee und Indianapolis. Hoffentlich gelingt es der Schriftleitung bald, diesen Korrespondenzenteil zu erweitern. Er sollte dazu beitragen, dass das Deutschamerikanertum der einzelnen Städte untereinander Fühlung erhält.

Das Lesen der Nummern des „Zeitgeistes" hat uns sehr viel anregende und genussreiche Stunden bereitet. Wir sehen mit grossen Hoffnungen dem weiteren Erscheinen der Zeitschrift entgegen und rufen ihr ein herzliches „Glückauf!" zu.*

* Die Zeitschrift ist durch Dr. Michael Singer, 6330 Lakewood Avenue, Chicago, Ill., zu beziehen.

Die Vereinigung der fremdsprachlichen Lehrer Wisconsins gibt ein *Bulletin* heraus, wovon die siebente Nummer bereits vorliegt, das sich ähnlichen Schriften anderer Städte würdig an die Seite stellt. Die Novembernummer bringt einen Bericht über den Stand des fremdsprachlichen Unterrichts in den Wisconsiner High Schools. Demnach hat der deutsche Unterricht in Wisconsin unter der Zeitlage weniger gelitten als in vielen anderen Staaten. Der Verlust beträgt nicht ganz 30%, in Kansas wird einer von 32% gemeldet. Die Schüler, die der deutschen Sprache abfallen, wenden sich nur zum Teil anderem Sprachstudium zu. Danach steht zu befürchten, dass die Bewegung gegen den deutschen Unterricht, allem Sprachunterricht schaden wird. — Das Bulletin bringt in dem geringen Umfang gar vieles Lesenswerte und Anregende; es erscheint fünfmal jährlich, die Bezugsgebühr beträgt nur 50 Cents.

„Es ist fast belustigend zu beobachten," schreibt das Cincinnati Volksblatt in der Ausgabe vom 7. November, „wie die Gegner des deutschen Unterrichts sich aus ihren Widersprüchen herauszuwinden versuchen. Sie können nicht bestreiten, dass der Begriff der Bildung mit der Kenntnis der deutschen Sprache untrennbar verknüpft ist. Infolgedessen werden Gründe vorgebracht, die höchst hinfällig sind. Ein Beispiel hierfür finden wir in dem Jahresbericht des Präsidenten der Columbia Universität, des Herrn Dr. Nicolas Murray Butler.

„Es ist unglücklicherweise wahr, dass das Studium des Deutschen in einigen Teilen der Ver. Staaten gefördert und betont worden ist, nicht we-